

1.1 Papsttum und Kirche im Umbruch

Der Erfolg von [Martin Luthers](#) Protest hängt auch mit den politischen und sozialen Umständen in dieser Zeit zusammen. Die Welt war im Umbruch. Aber auch das Papsttum befand sich mit zum Beispiel [Alexander VI.](#) auf einem moralischen Tiefpunkt und die Geschäftstüchtigkeit von Ablasshändlern wie zum Beispiel [Johannes Tetzel](#) rief Luthers Kritik hervor.



I Inhaltliche Einführung

Die Reformbewegungen im Mittelalter, wie die von [Waldes](#) oder [Hus](#) (vgl. Baustein [Reformbewegungen in der Kirche](#)) führten nicht direkt zu einer grundlegenden Reformation der Kirche, sondern zu eigenen Glaubensgemeinschaften.

Dass die [Reformation](#), die mit [Martin Luther](#) im 16. Jahrhundert begann, zu einer so großen Spaltung der römisch-katholischen Kirche führte, hat neben theologischen politische und ökonomische Ursachen. Diese Entwicklungen korrespondieren mit einer Veränderung des Weltbildes in der Renaissance bzw. Frühen Neuzeit.

Politisch: Das Verhältnis von Kirche und Staat

Die Spannungen zwischen Kirche und Staat bzw. Papst- und Kaisertum sind so alt wie die Kirche selbst. Im Mittelalter zeigen sie sich im [Investiturstreit](#), im „[Gang nach Canossa](#)“ und dem [Wormser Konkordat](#) im Jahr 1122. Auch im 14. Jahrhundert waren Päpste und die Amtskirche tief in machtpolitischen Fragen verstrickt. In seiner [Bulle „Unam sanctam“](#) (1302) provozierte zum Beispiel Papst Bonifaz VIII. (1294-1303) radikal die weltliche Oberhoheit durch die Forderung nach einer allgemeinen Steuerfreiheit für die Kirche. Der mächtige französische König nahm daraufhin den Papst gefangen und zwang das Papsttum zur Übersiedlung von Rom nach Avignon. Papst Klemens V. (1305-1314), der erste nun folgende Papst in einer Reihe von französischen Päpsten, besiegelte die Abhängigkeit der Kurie von Frankreich. Diese sogenannte [„Babylonische Gefangenschaft“](#) des Papstes (Avignoner Exil) dauerte bis 1377 an. Es folgte eine Zeit (1378-1417), in der es zwei (Avignon und Rom), zeitweise sogar drei Päpste gab (und Pisa). Dies führte zu einem massiven Autoritätsverlust und zum absoluten Tiefpunkt im Ansehen und Einfluss des Papsttums. Die [Konzilsbewegung](#) konnte diese Zustände



nicht auflösen. Beim Konzil in Konstanz 1415, wo [Jan Hus](#) als Ketzer verurteilt und verbrannt wurde, hatte man gehofft durch den erzwungenen Rücktritt des römischen Papstes Johannes XXIII. dem „Großen Schisma“ ein Ende machen zu können. Es blieben aber noch zwei andere Gegenpäpste mit ihren Machtansprüchen übrig, Papst Martin V. (1417-1431) stellte zunächst eine Lösung dar, erst 1449 gelang es, einen „Einheitspapst“ langfristig wieder durchzusetzen.

Ökonomisch: Der Ablass und das Geld

Im Exil von Avignon entfalteten die Päpste des 14. Jahrhunderts eine üppige Hofhaltung und Verwaltung. Das kirchliche Finanzsystem mit zahlreichen Abgaben belastete die Christenheit erheblich. Reiche Erträge brachte vor allem der [Ablass](#), die Zahlung für den Nachlass von Bußstrafen. Statt [Buße](#) und [Wallfahrten](#) konnten diese [Ablässe](#) für Geld erworben werden. Ab 1476 konnte man nicht nur für sich, sondern auch für Verstorbene Ablässe erwerben, um deren Zeit im Fegefeuer zu verkürzen. Zu Beginn des 16. Jahrhundert wurde vom Vatikan der Ablass ausgeweitet, systematisch betrieben und das Eintreiben verpachtet. Überall in der Christenheit regte sich Unwillen und dann Widerstand gegen diese Zustände, was Erneuerungsbewegungen förderte. Bei der Besetzung des päpstlichen Thrones war zudem häufig [Nepotismus](#) im Spiel, von dem sich adlige Familien einen Gewinn von Macht und Einfluss erhofften. Aber nicht nur im Vatikan, sondern auch in den Bistümern und Ortskirchen gab es Missstände. Ämterkäuflichkeit und weltlicher Lebensstil bei den Bischöfen war mehr die Regel als die Ausnahme. Oft diente das Bischofsamt als [Pfründe](#) für unversorgte Adelige. Die Geistlichen und vor allem die Klöster kümmerten sich mehr um ihren Landbesitz und dessen Vermehrung (z. B. durch Erbschaften) als um ihre geistlichen Aufgaben. Dafür setzten sie schlecht ausgebildete und bezahlte Geistliche ein, die weder die Seelsorge noch die Gottesdienste richtig versorgen konnten.



Weltbild: Krise und Umbruch

Diese Missstände kann man auch als Beispiele für die Umbruchszeit zwischen Mittelalter und Neuzeit oder als Krise der Modernisierung auffassen. Denn obwohl die Päpste, besonders die [Renaissance](#)-Päpste, über das Wissen ihrer Zeit verfügten und teilweise Gelehrte waren, scheiterten sie an der Vereinbarkeit der neuen Erkenntnisse mit der althergebrachten Lehrmeinung über



die christliche Lehre und die Bibel. Diese neuen Erkenntnisse be-
trafen eine neue Sichtweise in der **Renaissance** auf Mensch und
Welt: Die gegenüber der **Scholastik** mit neuen Akzenten wieder-
entdeckte Rationalität der **Antike** (vgl. auch Stichwort **Humanis-
mus**) führte zur Entstehung der modernen Naturwissenschaften,
zu neuen geografischen Entdeckungen, zu einem verstandesmä-
ßigen Erfassen der Welt und des Menschseins, frei von den engen
und nicht mehr glaubwürdigen Bindungen durch die Religion. Die
Diesseitigkeit erhielt eine stärkere Bedeutung, die Jenseitigkeit
rückte in weitere Ferne.

Renaissance-Päpste

Den Tiefpunkt dieser Entwicklung bildeten die sogenannten **Re-
naissance-Päpste**, beginnend mit Nikolaus V. (1447) bis Klemens
VII. (1527). Sie fühlten sich mehr als Fürsten, Feldherrn, Diploma-
ten, Künstler und Gelehrte denn als kirchliche Oberhäupter. Sie
stammten meist aus berühmten und mächtigen Geschlechtern
wie etwa den Piccolomini, den **Medici** und den **Borgia**. Besonders
unter Alexander VI. (1492-1503) geriet das **Renaissance-Papsttum**
in einen bis heute anhaltenden Verruf. Leo X. (1513-1521) plante
den Bau einer neuen und prächtigen Peterskirche („Petersdom“)
im Stil der **Renaissance** und erneuerte dazu 1514 den finanziellen
Aspekt des **Ablasses**: der „Petersablass“, von dem die örtlichen
Bistümer 50% des Ertrages erhalten konnten.



Ablass

Krise und Umbruch gingen in dieser Zeit auch mit einer allgemei-
nen Verunsicherung einher, die insbesondere zum Nachdenken
über mögliche göttliche Strafen für Fehlverhalten führte. Die Ver-
unsicherung drückte sich auch aus in einem gestiegenen Bedürf-
nis nach persönlicher Frömmigkeit, zunehmendem **Reliquienkult**,
wachsender **Heiligenverehrung** und zahlreichen **Buß-** und **Wall-
fahrten** sowie den immer mehr nachgefragten Ablassbriefen. Der
Ablass-Verkauf in Deutschland geschah unter anderem im Auf-
trag des Erzbischofs von Mainz: Albrecht von Brandenburg. Der
Dominikanermönch Johann Tetzel verkaufte geschäftstüchtig und
hemmungslos diese schriftliche Nachlässe auf die **Bußstrafen**
(Sündenstrafen). Tetzels Treiben veranlasste **Martin Luther** 1517
zum Protest und führte schließlich zur **Reformation**.



Ein anderer Aspekt der Verunsicherung ist das Aufkommen der
Hexenverfolgung, die im 16. und 17. Jahrhundert ihr Höhepunkt

haben sollte. Ein erstes Zeichen für den heraufziehenden Hexenwahn war die [Hexenbulle](#) von Papst Innozenz VIII. im Jahr 1484.

II Didaktische Hinweise

Die [Reformation](#) und deren Gründe sind im Zusammenhang vom Übergang des Spätmittelalters zur Neuzeit in allen Lehr- und Bildungsplänen der Länder, wenn auch in unterschiedlicher Weise, enthalten. Abgesehen von der historischen Relevanz des Themas hat die [Reformation](#) im Sinne der „*ecclesia semper reformanda*“ (die Notwendigkeit der dauerhaften Erneuerung von Kirche) besondere Bedeutung für unsere heutige Gegenwart. Eine Reihe von Aspekten stellt einen Bezug zu diesen Themen her und ermöglicht dem Schüler durch die historische Tiefendimension ein intensiveres Verständnis für die angesprochenen Gegenwartsprobleme. Diese Aspekte können für einen Perspektivwechsel genutzt werden. Exemplarisch sind hier in den drei Materialien Papst Alexander VI., die Rolle der Fugger und der [Ablasshandel](#) von [Johannes Tetzel](#) ausgeführt.



Methodische Entscheidungen

Diese Einheit „Vor der Reformation“, die realistischer Weise ca. ein bis zwei Doppelstunden umfassen könnte, kann durch Text- und Bildinterpretation in Gruppen- oder Einzelarbeit behandelt werden. Der Einsatz von schüler- oder lehrerzentrierten Arbeitsformen ist dabei von der jeweiligen Lerngruppe und Jahrgangsstufe abhängig.

III Schülermaterialien

Unterthema 1: Alexander VI. – ein Renaissance-Papst (Sek II)

Einleitung



Alexander VI. (1431-1503) stammte aus der Familie Borgia und war von 1492 bis 1503 Papst. Er gilt als das negative Beispiel für ein kirchliches Oberhaupt der Renaissancezeit. Nur durch umfangreiche Schmiergeldzahlungen konnte er auf den Thron gelangen. Seine weltlichen Machtinteressen und ein ungehemmter Lebenswandel waren ihm wichtiger als die geistlichen Aufgaben und die Fürsorge für die Christenheit. Sein Vorbild war der Welteroberer [Alexander der Große](#). Alexander VI. war es, der den [Vertrag von Tordesillas](#) unterzeichnete, wodurch unter anderem Lateinamerika von Nord nach Süd zwischen Spanien (West) und Portugal (Ost) aufgeteilt wurde. Dies ist einer der Gründe, warum man zum Beispiel heute noch in Brasilien Portugiesisch spricht.

Erläuterung

Alexander stammte aus der spanischen Familie [Borgia](#). Die Familie war bekannt für ihren Hang zur Korruption und den Hang Verwandten und Freunde bei der Vergabe von Ämtern hemmungslos zu bevorzugen („[Vetternwirtschaft](#)“). Alexander war kein Priester und wurde dennoch schon früh von seinem Onkel, Papst Kalixt III. mit hohen kirchlichen Ämtern und Besitzungen bedacht. 1476 wurde er schließlich [Kardinalbischof](#) und [Titularbischof](#) über ca. 30 Bistümer. Durch deren Einkünfte wurde er einer der reichsten Männer Europas. Er machte die 15-jährige Giulia Farnese zu seiner [Mätresse](#). In 20 Jahren wurden aus dieser Beziehung vier Kinder geboren. Ganz im Stil der [Vetternwirtschaft](#) seiner Familie machte Alexander seinen Sohn Cesare Borgia zum Bischof eines extra dafür neu gegründeten Bistums Valencia. Kurz darauf wurde er sogar zum Kardinal ernannt, aber Cesare legte – ein unerhörter Skandal – dieses Amt bald nieder. Seine Tochter Lucrezia Borgia galt als Beispiel für ein lasterhaftes Leben, aber auch sie „versorgte“ er mit Ämtern und Einkommen. Alexander VI. brachte eine Reihe anderer Spanier in Amt und Würden und bevorzugte auch für die damalige Zeit über das übliche Maß hinaus seine Verwandtschaft und Schützlinge.



Sein Privatleben bietet bis heute als ein Beispiel für absolute Sittenlosigkeit: zahlreiche Schilderungen von Orgien mit Sex und Alkohol am päpstlichen Hof sind überliefert. Er beging sogar Giftmorde an Rivalen. Die ebenso machtbesessene Familie Sforza versuchte Alexander VI. abzusetzen, aber sie scheiterte. Die Kritiker wurden mundtot gemacht. In Florenz wurde der Bußprediger [Savonarola](#), der das schlimme Leben des Papstes kritisierte, sogar als [Ketzer](#) auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Alexanders Lebensweise führte allerdings schon dazu, dass ihm ein ehrenvolles Grab verwehrt wurde.

Aufgaben



Bild 1 – Büste Papst Alexander VI, Ende 15. Jh.
(Bode-Museum, Berlin, Skulpturensammlung, Inv.256; Foto: Andreas Praefcke)

1. Beschreiben Sie die Darstellung Alexander VI. anhand der Abbildung.
2. Lesen Sie den Erläuterungstext und einigen Sie sich mit einem Partner auf die zwei schwersten Vergehen Alexanders. Begründen Sie Ihre Meinung.
3. Stellen sie die Hauptaussage des Cartoons dar.
4. Recherchieren Sie auf, welche Weise der jetzige Papst Franziskus versucht, sein Papsttum zu gestalten.



Bild 2 – Karikatur „Franziskus“ © Gerhard Mester

Unterthema 2: Die Fugger und der **Abl**ass

Einführung



Der folgende Text ist ein fingiertes Geschäftsgespräch im Hause Fugger. Er stammt aus einem Theaterstück von Dieter Forte aus dem Jahr 1971. Der Autor weist nachdrücklich darauf hin, dass der Text nicht dokumentarisch sei, aber zum größten Teil Originaltexten folge. Die Zahlen und Fakten sind historisch belegt und die Währungen sind in Deutscher Mark (nach dem Stand von 1970) umgerechnet. Die Szene spielt im Jahr 1514, direkt vor der Einführung der sog. „**Petersablasses**“ in der Buchhaltung des Hauses Fugger. Es treten drei Personen auf: Jakob Fugger, 58 Jahre alt und Kaufmann in Augsburg, sein Buchhalter Schwarz (20 Jahre) und Albrecht von Brandenburg Erzbischof von Magdeburg (27 Jahre alt).

Text

Fugger kniet in einem Betstuhl, einen **Rosenkranz** in den gefalteten Händen. Schwarz an einem Stehpult, darauf ein umfangreiches Buch.

Fugger: Der Anfang!

Schwarz: Gesamtkapital der Firma Jakob Fugger 19 679 100.

Fugger: (bekreuzigt sich): Gelobt sei Jesus Christus.

Schwarz: in Ewigkeit, Amen - Wenn ich mir als Ihr Buchhalter die Bemerkung erlauben darf, Sie sind der reichste Mann Europas.

Fugger: Die Geschäfte?

Schwarz: Albrecht von Brandenburg

(Albrecht tritt ein und wartet)

Fugger (im Gebet versunken): Warum Mainz?

Albrecht: Ich möchte es halt haben, und es ist grad frei!

Fugger: Das größte und reichste Bistum Deutschlands!

Albrecht: Das würd ich in Kauf nehmen

Fugger: Sie sind zu jung für das Amt eines Bischofs

Albrecht: Ich bin Erzbischof von Magdeburg

Fugger: Und dazu noch Erzbischof von Mainz?

Albrecht: Ich denke, es ist eine Geldfrage

Fugger: Haben Sie Geld?

Albrecht: Wenn ich hätte, wär ich sonst hier?

Fugger: Schwarz!

Schwarz: Das Erzbistum Mainz kostet an regulären Gebühren 1 400 000. Hinzu kommt ein Bestechungsgeld für den Heiligen Vater.

Albrecht: Bestechungsgeld? Ich bitte Sie.

Fugger (zu Schwarz): Eine **Handsalbe**!

Schwarz: Der Heilige Vater denkt an eine **Handsalbe** von 1 200 000.

Albrecht: Das ist keine Nächstenliebe!

Schwarz: Der Heilige Vater dachte dabei an die zwölf Apostel. Pro Kopf 100 000.

Albrecht: Waren das wirklich zwölf? Irrt sich der Papst da nicht?

Fugger: In Geldangelegenheiten ist der Papst unfehlbar.

Albrecht: Sagen wir 700 000 nach den sieben [Todsünden](#).

Fugger: Sagen wir eine Million, nach den zehn Geboten, und sie sind gut bedient.

Albrecht: Das wären 2 400 000.

Fugger: 3 Millionen.

Albrecht: Zehn und vierzehn sind vierundzwanzig.

Fugger: Kaiser Maximilian will auch etwas haben. Das ist so üblich. Und das Hau Fugger kann leider nicht umsonst arbeiten.

Albrecht: 3 Millionen?

Fugger: Wie wollen Sie zurückzahlen?

(Albrecht zuckt die Schultern)

Schwarz: Mainz ist eine reiche Stadt!

Albrecht: Der nacheinander drei Erzbischöfe verstorben sind.

Fugger: Also verarmt. - Da der Heilige Vater in seiner Weisheit das vorausgesehen hat, erlaubt er in seiner übergroßen Güte, dass wir eine neue Anleihe auflegen, den [Petersdomablass](#), und Sie als Ablasskommissar einsetzen.

Albrecht: Sag ich doch, eine Geldfrage.

Fugger: Schwarz!

Schwarz: Laufzeit acht Jahre. 50 % der Einnahmen an den Heiligen Vater, 50 % für den Ablasskommissar.

Albrecht: Das lässt sich hören.

Fugger: Allerdings werden die 50% für den Heiligen Vater nicht mit den Mainzer Gebühren verrechnet.

Albrecht: Nicht?

Fugger: (Er erhebt sich aus dem Betstuhl): Wenn ich Ihnen raten darf, nehmen Sie den Tetzl. Ein erstklassiger Mann. Sehr viel Erfahrung. Und noch etwas. Die Marktlage ist momentan schlecht. Preisverfall. Machen Sie die Sache also attraktiv. Sie müssen dynamisch anbieten. Mit dem üblichen Seelenheil ist nichts mehr zu verdienen. Verkaufen Sie den [Ablass](#) auch für Tote.

Albrecht: Geht das?

Fugger: Das geht nicht, aber man kann´s machen. Und verkaufen Sie auch an die, die nicht bereuen.

Albrecht: Kann man das?

Fugger: Man kann´s nicht, aber es geht. Vor allem bringt es Umsatz.

Albrecht: Ich verstehe von theologischen Dingen nichts.

Fugger: Eine gute Bankverbindung genügt.

Aus: Dieter Forte, Martin Luther & Thomas Müntzer oder Die Einführung der Buchhaltung. Fischer, Frankfurt 1981, S. 8-10.

(Markierungen im Text wurden durch das Bearbeitungsteam gesetzt.)

Aufgaben

1. Stellen die Positionen von Jakob Fugger und Albrecht von Brandenburg dar.
2. Erläutern Sie den Zusammenhang zwischen den im Text beschriebenen Handel zwischen Jakob Fugger und Albrecht von Brandenburg und der aufkommenden Reformation.

Unterthema 3: Der Ablasshandel – Johann Tetzel (Sek II)



Im 14. und 15. Jahrhundert hatten die Päpste viel weltliche Macht erhalten. Sie entfalteten eine üppige Hofhaltung und Verwaltung. Das kostete viel Geld.

Die Zeit am Ende des Mittelalters war eine Zeit von Umbruch und Krise. Dies ging mit einer allgemeinen Verunsicherung einher, die insbesondere zum Nachdenken über mögliche göttliche Strafen für Fehlverhalten führte. Diese Verunsicherung drückte sich aus in immer mehr frommen Werken. Die Gläubigen verehrten Heilige, sie sammelten **Reliquien** und machten **Wallfahrten** zu heiligen Orten. Um dem gestiegenen Bedürfnis nach **Buße** und der Angst vor dem **Fegefeuer** entgegenzukommen, entwickelte die katholische Kirche den **Ablass**. In Deutschland verkaufte der geschäftstüchtige **Dominikanermönch Johannes Tetzel** diese Ablässe. Dessen Treiben veranlasste **Martin Luther** 1517 zum Protest und dies führte schließlich zur **Reformation**.

Erläuterung

In Rom waren die Päpste mehr an weltlichen als an kirchlichen Angelegenheiten interessiert. In der Zeit Luthers, von 1513 – 1521, herrschte Papst Leo X. Er stammte aus der reichen Florentiner Familie di Medici. Sein Vater war der berühmte Lorenzo di **Medici**, der wegen seines luxuriösen Lebensstils, seiner Kunstförderung und seiner Bautätigkeit "Il Magnifico" (der Prächtige) genannt wurde. Leo X. machte den Vatikan während seines **Pontifikats** zum Zentrum von Kunst und Kultur. Er meinte, dies zur sichtbaren Ehre Gottes zu tun und entwickelte dazu den Plan zu einem prachtvollen Umbau der Peterskirche in Rom. Die alte Kirche stammte aus dem Jahr 324 und war noch von **Konstantin dem Großen** über dem vermuteten Grab des Apostels Simon Petrus errichtet worden. Unter Leo X. sollte die alte Peterskirche im Stile der **Renaissance** umgebaut werden. Es wurde eines der größten Kirchengebäude der Welt.

Um dies zu finanzieren, erneuerte Leo X. im Jahr 1514 den **Ablass**. Normal musste dieser durch fromme Werke wie **Wallfahrten**, Kirchenbesuche, und vor allem durch Gebete erbracht werden. Die Neuerung war, dass in ganz Europa systematisch **Ablassbriefe** zu kaufen waren. Sie galten sowohl für sich selbst als auch für bereits Verstorbene. Papst Leo X. ermunterte alle Bistümer zum Verkauf von **Ablassbriefen**. Die Hälfte der Einkünfte war nach Rom abzuführen, um den neuen Petersdom zu bezahlen, den sog. „**Petersablass**“ (siehe Unterthema 2), die andere Hälfte blieb bei den Bistümern.

In Deutschland ging die andere Hälfte des Geldes an Kardinal Albrecht von Brandenburg. Er stammte aus dem Hause **Hohenzollern** und war schon mit 23 Erzbischof von Magdeburg und Verwalter des Bistums Halberstadt. Albrecht war außergewöhnlich zielstrebig und machthungrig. Schon 1514 war er Erzbischof der im deutschen Reich hoch angesehenen Kirchenprovinz Mainz. Dabei hatte er sich über das kirchenrechtliche Verbot hinweggesetzt, nicht mehr als einen Bischofsstuhl in-nezuhaben. Für das Erlangen dieser Ämter waren überdies viele Schmiergelder ge-

flossen. Die Finanzmittel dafür hatte er sich von dem reichen Bankhaus der Fugger (siehe auch Unterthema 2) geliehen - und nun musste er das Geld den Fuggern zurückerzahlen. Dadurch war besonders motiviert, den Ablasshandel in Deutschland zu unterstützen. Denn er verdiente daran kräftig mit!

Auch die **Ablassverkäufer** vor Ort verdienten daran. Dies motivierte den **Dominikaner-Mönch Johannes Tetzel** zum intensiven Verkauf. Im Auftrag Albrechts von Brandenburg war er in Nord- und Mitteldeutschland tätig. Auf allen Märkten und Plätzen verkaufte er **Ablassbriefe** und tat so, als ob das Leben und Sterben der Menschen vom Kauf dieser Briefe abhängig wäre. Dies rief die Empörung und den Widerstand des Augustinermönchs und Theologieprofessors Martin Luther hervor. Mit seinen 95 Thesen wollte er am 31. Oktober 1517 dem Treiben Tetzels ein Ende setzen.



Bild 3: Protestantisches Flugblatt zu Tetzel, nach 1546.
(akg images 1265840)

Aufgaben

1. Erläutern Sie, welchen Einfluss das Verhalten Tetzels auf Menschen gehabt hat.
2. Finden Sie moderne Beispiele, wo mit Ängsten, Sehnsüchten und Heilsversprechungen heutzutage Geschäfte gemacht werden.

IV Literatur

Friedeburg, Robert von: Europa in der frühen Neuzeit. Frankfurt 2012.

Eingehende Darstellung auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand in der Reihe Fischer Weltgeschichte (Band 5), die die gesamte Epoche mit allen Aspekten und bezogen auf den gesamten europäischen Kulturraum betrachtet.

Jürgensmeier, Friedhelm (Hrsg.): Erzbischof Albrecht von Brandenburg 1490 – 1545. Ein Kirchen- und Reichsfürst der Frühen Neuzeit. Frankfurt/M. 20

Stein, Armin: Kardinal Albrecht. Halle 2013

Völker-Rasor, Anette (Hrsg.): Frühe Neuzeit. München 2000.

Ein für die praktische Verwendung angelegtes Gesamtwerk zur Epoche, die als Oldenbourg Geschichte Lehrbuch speziell für den Unterricht hilfreich ist.